

**Aus:**

**NADINE MARQUARDT, VERENA SCHREIBER (HG.)**

## **Ortsregister**

### **Ein Glossar zu Räumen der Gegenwart**

Oktober 2012, 320 Seiten, kart., 26,80 €, ISBN 978-3-8376-1968-3

Spätestens seit dem »Spatial Turn« hat die Geistes- und Sozialwissenschaften ein neues Interesse an der Räumlichkeit gesellschaftlicher Verhältnisse und kultureller Konstellationen erfasst. Raum als eine Nahtstelle gesellschaftlicher Beziehungen in den Blick zu nehmen, ist auch die Absicht dieses »Ortsregisters«, das 46 Essays zu Raum- und Ortsbegriffen der Gegenwart versammelt. Jenseits großer Erzählungen über den Zusammenhang von Gesellschaft, Kultur und Raum und auch jenseits rein metaphorischer Bezugnahmen auf Raumbegriffe richtet das Glossar den Blick auf eine Vielzahl alltäglicher und unscheinbarer, umstrittener und umkämpfter, verheißungsvoller und exklusiver Räume und Orte, die für die kulturellen Konflikte und gesellschaftlichen Paradoxien unserer Zeit stehen.

**Nadine Marquardt** (Dr. phil.) und **Verena Schreiber** (Dr. phil.) arbeiten am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Von Verena Schreiber erschien 2011 bei transcript »Fraktale Sicherheiten. Eine Kritik der kommunalen Kriminalprävention«.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/ts1968/ts1968.php](http://www.transcript-verlag.de/ts1968/ts1968.php)

# Inhalt

---

**Einleitung** Nadine Marquardt und Verena Schreiber | 9

**Asyl** Claudia Wucherpennig | 19

**Augmented Reality** Paul Gebelein | 26

**Banlieue** Mélina Germes und Andreas Tijé-Dra | 32

**Bildungslandschaft** Anika Duveneck | 39

**Borderlands** Marc Boeckler | 44

**Business Improvement District** Robert Pütz | 50

**Castor** Armin Grunwald und Peter Hocke | 57

**Cloud** Suzana Alpsancar | 64

**Coworking Space** Iris Dzudzek | 70

**Dark Room** Nina Schuster | 76

**Deponie** Anselm Wagner | 83

**Diaspora** Juliane Karakayali | 89

**Evakuierungszone** Leon Hempel | 95

**Fanmeile** Bernd Belina | 102

- Finanzparkett** Andreas Langenohl | 107
- Forum** Natascha Adamowsky | 113
- Friedwald** Jürgen Hasse | 119
- Gated Community** Georg Glasze | 126
- Geocache** Verena Schreiber | 133
- in vitro** Ute Kalender | 138
- Kiez** Gisela Welz | 144
- Krisenregion** Benedikt Korf und Conrad Schetter | 148
- Kritische Infrastruktur** Andreas Folkers | 154
- Labor** Sonja Palfner | 160
- Lager** Daniel Loick | 166
- Land Grabbing** Stefan Ouma | 171
- Lounge** Jürgen Hasse | 178
- Maquiladora** Christian Berndt | 185
- Nano** Andreas Lösch | 192
- Niemandsland** Matthew Hannah | 199
- Offshore** Ute Tellmann | 206
- Outdoor** Antje Schlottmann | 211
- Palette** Monika Dommann | 217
- Quarantäne** Henning Füller | 224
- Rechenzentrum** Sonja Palfner und Gabriele Gramelsberger | 231

- Reservat** Michael Flitner | 237
- Resort** Karlheinz Wöhler | 243
- Spa** Alma-Elisa Kittner | 250
- Spekulationsblase** Susanne Heeg | 256
- Stall** Martina Schlünder | 262
- Standort** Anika Duveneck und Sebastian Schipper | 268
- Terminal** Jörg Potthast | 273
- Toleranzgebiet** Jenny Künkel | 280
- Übertragungsweg** Lukas Engelmann | 287
- Vertikale Farm** Yusif Idies | 293
- Zelt** Nadine Marquardt und Andreas Folkers | 300
- 
- Autorinnen und Autoren** | 307
- Abbildungsverzeichnis** | 315

## Einleitung

---

Es gibt viele Register. Zumeist handelt es sich um alphabetisch geordnete Verzeichnisse, in denen die unterschiedlichsten Sachverhalte möglichst systematisch, ordnungsgemäß und lückenlos registriert werden. Den enzyklopädischen Anspruch der Lückenlosigkeit verfolgt das vorliegende *Ortsregister* nicht. Einer gewissen Systematik folgt es aber durchaus: Es ist ein Verzeichnis, in das nur solche Orte eingetragen wurden, deren Begehung auch eine Annäherung an die vielfältigen räumlichen Muster und Verflechtungen der Gegenwart verspricht. Das *Ortsregister* nimmt seinen Feldzugang an 46 Orten gleichzeitig auf und macht hier die vieldeutigen Spuren der Techniken und Diskurse unserer Wirklichkeit sichtbar. Mit diesem Vorgehen schlägt das Glossar einen Zugriff auf Raum und Räumlichkeit vor, der die üblichen Auseinandersetzungen und die Arbeitsteilung zwischen forschungspraktischen Anwendungen von Raumkategorien einerseits und allgemeinen Debatten über die richtige Raumtheorie andererseits unterläuft. Jenseits allgemeiner Erzählungen über den Zusammenhang von Gesellschaft, Kultur und Raum und auch jenseits rein metaphorischer Bezugnahmen auf Raumbegriffe richten die Beiträge den Blick auf eine Vielzahl alltäglicher und unbekannter, umstrittener und umkämpfter, verheißungsvoller und exklusiver Räume und Orte. Über die Zusammenschau dieser ganz unterschiedlichen Schauplätze entsteht zwischen ihnen ein gewundener Pfad, der durch kulturelle Konflikte, gesellschaftliche Paradoxien und deren Bearbeitung hindurch führt.

Ein neues Interesse an der Räumlichkeit gesellschaftlicher Verhältnisse und kultureller Konstellationen hat die Geistes- und Sozialwissenschaften spätestens seit dem *spatial turn* erfasst und prägt seither empirische Forschungsagenden, theoretische Debatten und Kritiken der Gegenwart. Geographien der globalen Arbeitsteilung, der Erinnerung, der Exklusion, der Finanzmärkte, des Geschlechts, der Gesundheit, der Kindheit, des Klimawandels, des Konsums oder der Migration werden ausgekundschaftet, Räume der Sicherheit, des Tourismus, der Ästhetik, des Widerstands, der Wissensproduktion oder der Zirkulation durchquert und kartiert – die Liste reicht von geopolitischen Dimensionen bis weit hinein in die Sphären des Intimen, sie umspannt unterschiedliche

Disziplinen und ließe sich endlos fortsetzen. Auch an konzeptionellen Auseinandersetzungen mit dem Zusammenhang zwischen sozialen Beziehungen, kultureller Bedeutungsproduktion und Räumlichkeit herrscht kein Mangel. Mindestens ebenso zahlreich wie Arbeiten, die eine forschungspraktische Fokussierung auf raumbezogene Fragen vornehmen, sind Beiträge, in denen nicht nur unterschiedliche Raumbestimmungen vorgenommen werden, sondern auch das gegenwärtige Interesse am Raum kritisch reflektiert und um ein »richtiges« Raumverständnis gerungen wird. Gespeist und beflügelt werden sowohl die forschungspraktische Privilegierung des Raums als auch die disziplinübergreifenden Auseinandersetzungen über eine angemessene Raumtheorie nicht zuletzt durch den Rückgriff auf eine Reihe philosophischer Theorien, die Kategorien des Raums und der Räumlichkeit in den Mittelpunkt gerückt haben. Vor allem poststrukturalistische Ansätze wie auch die Theorien des Politischen, die aktuell in den Sozial- und Geisteswissenschaften rezipiert werden, sind reich an räumlichen Evokationen. In vielen Fällen gilt: keine Arbeit zu politischen Geographien des Ein- und Ausschlusses ohne Rückgriff auf Agamben, keine Auseinandersetzung mit der Räumlichkeit von Machtverhältnissen ohne Foucault, kein Insistieren auf der Materialität von Raum ohne Deleuze, keine Untersuchung von epistemischen Räumen und den räumlichen Bedingungen von Wissensproduktion ohne Latour etc.

Raum als eine Nahtstelle gesellschaftlicher Beziehungen in den Blick zu nehmen, ist auch die Absicht des *Ortsregisters*, das Räume und Orte der Gegenwart in einer Publikation zusammenführt. Das *Ortsregister* ist nicht der erste Versuch, eine Auseinandersetzung mit der Gegenwart in Form von Essays in einem Glossar zusammenzutragen. Bereits 1979 versammelte Jürgen Habermas in zwei Bänden die *Stichworte zur »Geistigen Situation der Zeit«*. Das im Jahr 2004 erschienene *Glossar der Gegenwart* von Ulrich Bröckling, Susanne Krasmann und Thomas Lemke mit seinem Fokus auf unterschiedliche Leitbegriffe der Gegenwart hat vorgeführt, wie fruchtbar eine Forschungsperspektive des »indirekten Zugangs« sein kann, die nicht versucht, die Gesellschaft auf ein einziges Organisationsprinzip zurückzuführen. In den letzten Jahren sind etliche weitere Werke entstanden, die die Idee eines Glossars in unterschiedlicher Weise aufgegriffen haben. Auch Räume und Orte wurden bereits in Register eingetragen, wie in Stephan Harrisons, Steve Piles und Nigel Thrifts *Patterned Ground* von 2004, das sich die Aufgabe gab, anhand von über hundert Begriffen der Komplexität von Natur-Kultur-Beziehungen nachzugehen. Die Suche nach einem Zugang zur Gegenwart realisiert das vorliegende *Ortsregister* mit 46 Ortsbegehungen. In dieser Vorgehensweise greift es den zeitdiagnostischen Anspruch anderer Glossare auf und verbindet ihn mit der geographischen Sensibilität für die analytische Relevanz von Räumlichkeit, die in Werken wie *Patterned Ground* aufgezeigt wird. Das *Ortsregister* schlägt vor, die gesellschaftliche Wirklichkeit gewissermaßen transversal anzugehen und an ganz unterschied-

lichen Orten den vielgestaltigen Konstellationen nachzuspüren, aus denen sich die Erfahrung der Gegenwart zusammensetzt.

Die Beiträge des *Ortsregisters* finden auf verschiedenen Wegen zu ihrem Gegenstand. Sie durchqueren nicht nur Räume und Orte, sondern bewegen sich auch durch unterschiedliche disziplinäre Felder gegenwärtiger Wissenschaftslandschaften und geben Einblick in aktuelle Theoriedebatten. Die Beiträge machen Halt an Orten, die täglich betreten und mit Leichtigkeit passiert werden können (der Kiez, S. 144), von deren Existenz wir noch nicht einmal etwas wissen müssen, während wir uns in ihnen aufhalten (der Business Improvement District, S. 50). Sie nähern sich Orten, die überraschende Begegnungen ermöglichen (der Dark Room, S. 76), die den Alltag für einen Augenblick unterbrechen sollen (das Spa, S. 250, das Resort, S. 243), die authentische Naturerfahrungen versprechen (das Outdoor, S. 211), auch wenn sie ganz und gar von uns geschaffen sind. Die Beiträge durchqueren Räume, die sich ganz der Aufgabe verschrieben haben, ihre Besucher\_innen in angenehme Atmosphären einzuhüllen (die Lounge, S. 178), die eine Antwort auf die Sehnsucht nach großen Gefühlen versprechen (die Fanmeile, S. 102), die unsere gewöhnliche Raumerfahrung anreichern, uns noch mehr erleben lassen sollen (Augmented Reality, S. 26).

Das *Ortsregister* sucht Räume und Orte auf, die Voraussetzung für alltägliche Arbeitsabläufe sind (das Rechenzentrum, S. 231), die Arbeitsweisen und Arbeitsteilungen neu organisieren (der Coworking Space, S. 70, die Maquiladora, S. 185). Viele der ausgewählten Orte sind Schauplätze gesellschaftlicher Selektion, sie sichern Privilegien (die Gated Community, S. 126), steuern Bewegungsfreiheit (das Asyl, S. 19), regulieren Grenzen (die Borderlands, S. 44). Die Beiträge zeigen die Effekte dieser Verortungs- und Entortungsprozesse auf und fragen nach dem Verhältnis von Räumlichkeit, Zeitlichkeit und Identität (die Diaspora, S. 89). Das *Ortsregister* blickt auch auf Räume, die nicht betreten werden dürfen oder zu denen nur schwerlich Zugang gefunden werden kann – sei es, um uns vor ihnen zu schützen (die Evakuierungszone, S. 95) oder sie vor uns (das Reservat, S. 237). Es zeigt Räume, die wir so unwirtlich zurücklassen, dass manchmal nichts und niemand mehr in ihnen leben kann (das Niemandsland, S. 199) und solche Orte, die das Verworfenen beherbergen, die Nebenprodukte unserer Ordnungsprozesse in sicherem Abstand halten sollen (die Deponie, S. 83), deren Verwahrung doch immer umkämpft ist (der Castor, S. 57). Das *Ortsregister* versucht auch solchen Räumen und Orten der Exklusion näherzukommen, die nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, die aber gerade dadurch paradigmatische Bedeutung für die Gesellschaft haben (das Lager, S. 166). Nicht zuletzt fragen die Beiträge nach den Orten, an denen wir einen Anfang nehmen (in vitro, S. 138) und an denen wir enden (Friedwald, S. 119).

Das *Ortsregister* versammelt auch solche Raum- und Ortsbegriffe, die als »Platzhalter« in alltäglichen, politischen und auch wissenschaftlichen Ausein-

andersetzungen zirkulieren (die Banlieue, S. 32, der Standort, S. 268, die Bildungslandschaft, S. 39, die Krisenregion S. 148), denn in diesen Debatten findet sich eine überraschende Konjunktur verräumlichender Diskurse. Die Beiträge machen die operativen Effekte solcher Raumsemantiken sichtbar. Ob es um das vermeintliche Integrationsproblem in städtischen »Problemquartieren«, die vielbeschworene Standortkonkurrenz, die globalen Auswirkungen des Klimawandels oder um Zukunftsszenarien zu Konflikten um Ressourcen geht – Problematisierungen operieren maßgeblich im Modus der Verortung.

Sowohl die im Glossar versammelten virtuellen als auch die physisch-materiellen Orte begreifen wir als gleichermaßen sozial und kulturell produziert und deshalb auch als gleichermaßen wirklich. Das Internetforum (S. 113) ist kein weniger realer Schauplatz der Verknüpfung komplexer Netzwerke als der Flughafenterminal (S. 273). Wenn uns Daten, die wir in eine Cloud (S. 64) gelegt hatten, verloren gehen, dann ist dies kein eingebildeter Verlust. Der standardisierte Raum einer Transportpalette (S. 217) macht nicht nur Waren mobil und verbindet die Orte der Produktion mit denen des Konsums, er mobilisiert auch logistisches Wissen, organisiert die Gleichzeitigkeit von Materialflüssen und Informationsströmen.

Das *Ortsregister* fragt danach, welche Relevanz die diskutierten Räume und Orte für das Funktionieren von Gesellschaft haben, welche Diskurse sich in ihnen verdichten, welche Praktiken durch die Kopplung an Raumausschnitte legal gemacht, welche Probleme und Widersprüche an bestimmte Orte verschoben und ausgelagert oder aber auch als Inseln im Alltäglichen vertraut gemacht werden. Die ausgewählten Schauplätze lassen sich dabei nicht auf die »Materialisierung« einer ihnen wie auch immer vorgängigen Gesellschaftsordnung reduzieren. Viele der aufgesuchten Orte stimmen mitnichten ganz und gar mit den ihnen zugewiesenen Funktionen überein. Sie existieren nicht lediglich als passive Träger oder Effekte von Diskursen und Praktiken, sondern produzieren diese aktiv mit. Sie stehen nicht nur für das wechselseitige Verhältnis von gesellschaftlicher und kultureller Ordnung einerseits und räumlichen Anordnungsprozessen andererseits, sondern ebenso für Chaos, die scheiternde Bearbeitung von Konflikten, die Gleichzeitigkeit ungleicher Entwicklungen. Das *Ortsregister* verschafft sich Zutritt zu diesen »Brennpunkten der Erfahrung« (Foucault 2009, S. 15) und fragt nach dem unsicheren und beweglichen Boden, auf dem wir uns bewegen.

## LESEWEGE

Das *Ortsregister* eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten der Rezeption. Zunächst die naheliegendste: Alle Beiträge können nach Interesse jeweils für sich gelesen werden. Sie führen in aktuelle sozial- und kulturtheoretische Diskus-

sionen ein, schlagen Analyseperspektiven vor, geben Anregungen und werfen Fragen zum Weiterdenken auf, die weit über das *Ortsregister* hinausgehen. Eine weitere Möglichkeit, die Beiträge zu rezipieren, besteht darin, den Verbindungen zwischen den vielen einzelnen Räumen und Orten nachzuspüren, die im Glossar diskutiert werden – denn gerade in der Zusammenschau der Beiträge werden die vielfältigen Muster räumlicher Verflechtungen der Gegenwart sichtbar. Zwar können die 46 im Fokus stehenden Raum- und Ortsbegriffe zusammengefasst keine abschließende Darstellung des gegenwärtigen Verhältnisses von Raum, Kultur und Gesellschaft ergeben. Ein solcher vollständiger Index wäre – ähnlich wie die vermeintlich vollkommene Karte im Maßstab Eins-zu-eins aus Jorge Luis Borges' berühmter Erzählung *Von der Strenge der Wissenschaft* (1982) – weder erstellbar noch sonderlich nützlich. Die Notwendigkeit einer Auswahl hat auch das Ergebnis des vorliegenden Glossars bestimmt. Einige interessante Räume und Orte fielen durch das Raster; nicht wenige Landschaften, Zonen, Gebiete und Regionen blieben unkartiert. Das *Ortsregister* kann nicht »alle Register ziehen«. Dennoch: Bereits zwischen den im Buch versammelten Begriffen entfalten sich komplexe Karten, die unsere Gegenwart auf unterschiedliche Weise sichtbar zu machen vermögen. Auf einige Möglichkeiten, mit Hilfe der Beiträge Routen zu wählen, Orientierungspunkte zu setzen, zwischen diesen Punkten Verbindungslinien zu ziehen und schließlich Kartographien zu entwickeln, möchten wir beispielhaft hinweisen.

Eine erste Geschichte, die das *Ortsregister* erzählt, ist die der Angst vor Infektion und der Problematisierung von Ansteckung – elementare Motive des Regierens der Gegenwart. Der Beitrag zum Übertragungsweg (S. 287) fokussiert auf die unauflösliche Verschränkung von sozialen Räumen mit der mikrobiologischen Räumlichkeit des Virus. Auf seinem Übertragungsweg scheint der Krankheitserreger die Konturen sozialer Welten überhaupt erst sichtbar zu machen, die dann zum Ort infektionspolitischer Interventionen werden. Dass sich medizinische Begrifflichkeiten und politische Strategien wechselseitig informieren können, liegt nicht zuletzt auch an der Wissensproduktion des Labors (S. 160) und den etablierten Repräsentationsformen von Krankheit und Übertragung, die die mikroskopische Realität des Erregers und seiner Aktivitäten intelligibel machen. Moralische Diskurse und politische Strategien der Infektionskontrolle fokussieren aber nicht nur auf bestimmte Räume, denen eine ansteckungsbegünstigende Disposition unterstellt wird, sondern bringen diese auch aktiv hervor, wie die Toleranzgebiete (S. 280) für Prostitution, deren Einrichtung regelmäßig damit gerechtfertigt wird, dass hier gesundheitspolitische Kontrolle besonders gut umsetzbar sei. Wie unmittelbar Semantik und Visualisierung von Ansteckung zum Operator politischer Strategien werden können, zeigt auch die derzeit um sich greifende Politik der Kritischen Infrastruktur (S. 154), bei der ebenfalls versucht wird, Ansteckung – verstanden als die Übertragung von Störungen – zu verhindern und gefährliche Zirkulationen zu re-

gulieren, ohne die guten, erwünschten Zirkulationen (von Menschen, Waren, Finanztransaktionen etc.) zu unterbinden. Eine spezifische räumliche Technik der Einhegung von Übertragung, die im Kontext der Ansteckungskontrolle aktuell eine Renaissance erfährt, ist die Quarantäne (S. 224), die Zirkulationen über flexible zeit-räumliche Puffer zu regulieren versucht. Ein wesentlicher Schauplatz der Quarantäne als Bestandteil globalisierter Gesundheitspolitik ist der Terminal (S. 273), denn Flughäfen gelten den neuen Sicherheitsstrategien auch als Drehscheiben der Vervielfältigung von Verletzbarkeiten. Was sich zwischen den unterschiedlichen Beiträgen zeigt, ist eine Geschichte der Problematisierung von Ansteckung, die von mikroskopisch kleinen Realitäten bis in geopolitische Dimensionen und von Orten der Wissensproduktion zu Orten politischer Intervention reicht, die räumliche Repräsentationsformen ebenso umfasst wie räumliche Technologien der Steuerung und Kontrolle.

Eine weitere Geschichte, die sich im *Ortsregister* zwischen den Beiträgen wiederfindet, ist die der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die vielfältigen Anstrengungen von Finanzprofis, das Finanzparkett (S. 107) als einen Ort zu erzeugen, auf dem es rational zugeht und der daher möglichst wenig reguliert werden sollte, stehen seit dem Beginn der Krise im Jahr 2007 erneut in Frage. Begonnen hatte die aktuelle Krise mit dem Platzen einer Spekulationsblase (S. 256) von globalen Ausmaßen, die durch den weltweiten Handel mit *subprime mortgages* und entsprechender hochkomplexer Derivate entstanden war, der ohne die außerhalb der üblichen Rechtsnormen liegenden Offshore-Finanzplätze (S. 206) wohl nicht möglich gewesen wäre. Die weit verbreitete Rede von Spekulationsblasen bemüht zur Visualisierung höchst instabiler Marktsituationen das Bild der Seifenblase – ein empfindlicher Raum mit schillernder Oberfläche, der nur für wenige Augenblicke Bestand hat. Gleichwohl beeinflussen die Spekulationen mit Immobilien auf nicht nur vorübergehende Weise die physisch-materielle Gestalt urbaner Landschaften, wie etwa in Südkalifornien, wo seit 2007 tausende Zwangsräumungen durchgesetzt wurden und in einigen Städten nun ganze Nachbarschaften leerstehen. Diese neuen Geographien der Krise verändern auch das Verständnis von Krisenregionen (S. 152): »Krisen waren früher weit weg. Krisenregionen – das waren die Probleme der Anderen: Afghanistan, Irak, Somalia, Sierra Leone, Kongo, Osttimor usw.« Nun gibt es auch sogenannte Eurokrisenländer, in die interveniert wird. Neben den räumlichen Effekten der Krise werden im *Ortsregister* auch die räumlichen Strategien diskutiert, mit denen auf die Wirtschaftskrise reagiert wird. Die aktuelle Krise ist eine maßgebliche Triebfeder des Land Grabblings (S. 171) – eine Raumpraxis des Erwerbs von Land durch Finanzinvestoren, Konzerne und Staaten. Als *spatial fix* versprechen die Investitionen stabile Anlageformen; Hauptschauplatz der Privatisierung von Land sind afrikanische Staaten. Doch auch der Protest gegen die Auswirkungen der Krise bringt räumliche Strategien und neue Orte der Widerständigkeit hervor: In den Foren (S. 113) des Internets wie in den

Zelten (S. 300) der Occupy-Bewegung finden sich Raumpraktiken, die auf die Komplementarität von neuen, virtuellen Formen der Vernetzung einerseits und veränderten materiellen Praktiken der Aneignung andererseits verweisen. Im *Ortsregister* ist eine Geschichte der Wirtschaftskrise angelegt, die von 2007 bis heute reicht; sie macht Enteignungsökonomien sichtbar, die vom US-amerikanischen Suburbia und den verlorenen *homeownership*-Träumen seiner Bewohner\_innen bis zur kriseninduzierten Privatisierung von Land reichen, die äthiopischen Kleinbauern ihre Ansprüche auf Landnutzung streitig macht. Im *Ortsregister* erscheint der Raum des globalen Kapitalismus nicht als homogener Raum des *Empire*, sondern als vielfältig verschachtelt, fragmentiert und hierarchisiert, hervorgebracht von einer Krisendynamik, die nicht aufgelöst, sondern nur ständig (und sehr konkret räumlich) verschoben werden kann (Harvey 1982).

Ein dritter Leseweg nimmt den schmalen Pfad durch das Dickicht der Natur- und Kulturverhältnisse. Er führt an Orten entlang, an denen Natürlichkeit und kulturelle Gemachtheit von Natur immer schon untrennbar verflochten sind. Im *Outdoor* (S. 211) begegnen wir Naturraum-Fiktionen, die mit ihrem Versprechen einer »Wiedererlangung von äußerer und innerer Natur« das Gegenbild zum städtischen Arbeitsalltag und seinen beschleunigten Lebensbedingungen auf das Äußerste strapazieren. Natur scheint eines jener Dinge zu sein, derer wir zwar nicht habhaft werden, die wir aber auch nicht einfach nicht begehren können. Sie ist Quelle einer Sehnsucht nach authentischer Erfahrung, die trotz aufwändiger sozio-technischer Arrangements, wie etwa dem Geocache (S. 133), unerfüllt bleibt – auch wenn wir sie mit größter Anstrengung räumlich zu greifen und zu kontrollieren versuchen. So ist das Reservat (S. 237) ein eindringliches Beispiel dafür, dass gerade der vermeintliche Schutz eines Gebiets Praktiken seiner Räumung und Reinigung voraussetzt. Noch mehr irritiert die Vorgabe des Bewahrens, wenn es Bevölkerungsgruppen sind, die zu ihrem eigenen Schutz in eine ihnen zugewiesene Natur ausinkludiert werden. Die immer neuen Anstrengungen, dem Potenzial der Natur auf die Schliche zu kommen, zeigen sich auch im wissenschaftlichen Vordringen an immer unmöglichere Orte. Der Zwerg-Ort Nano (S. 192) bildet derzeit den maßgeblichen Möglichkeitsraum, unbegrenzte Phantasien einer technischen Neugestaltung der Welt freizusetzen. In der Nanotechnologie zeigen sich Visionen von Zukunftsräumen, deren Größe in ihrer Kleinheit liegt – je kleiner, umso omnipräsenter, umso wirtschaftlicher. Neue *in vitro*-Techniken (S. 138) entorten das Fortpflanzungsgeschehen aus dem geschlechtlichen Körper und verorten es im Labor. Das hier freiwerdende Potenzial einer De-Naturalisierung entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein Vorgang, der auch gesellschaftliche Vorstellungen von »natürlicher« Geschlechtlichkeit und Heterosexualität unterläuft und sichtbar machen kann, dass Fortpflanzung auch jenseits des Labors (S. 160) ein immer schon sozial-natürliches Ereignis ist. Solchen Laboratorien der Herstellung neuer Natur-Kultur-Verhält-

nisse begegnen wir auch dort, wo wir sie vielleicht gar nicht vermuten würden. Einige der Tierställe (S. 262) in den Bergen um Davos etwa beherbergen nicht einfach Schafe, sie sind vielmehr Räume der Herstellung neuartiger tierischer Existenzweisen. Die Ställe sind Schauplatz umfangreicher Verfahren, mit denen Schafe in geeignete Versuchstiere für die Unfallchirurgieforschung verwandelt werden und damit auch Orte der Hervorbringung komplexer Tier-Mensch-Beziehungen. Die im *Ortsregister* angelegte Geschichte der Neuordnung von Natur-Kultur-Verhältnissen durch Forschung und Technologieentwicklung führt nicht nur durch die winzig kleinen Welten von Nanoröhren, Reagenzgläsern und Tierknochenfasern. Sie zeigt sich ebenso in großangelegten Zukunftsvisionen der Raumplanung. Im architektonischen Höhenrausch der Vertikalen Farm (S. 293) feiert das Prinzip der Vertikalität die Überwindung der Natur, »während es sich zugleich der zur ›zweiten Natur‹ gewordenen Vergesellschaftung unterwirft, indem es die Verknappung des Raums vorausseilend als natürliche anerkennt und eine vermeintlich notwendige Verdichtung verspricht«.

Die drei hier ausgewählten Lesewege sind bei Weitem nicht die einzigen, die es im *Ortsregister* zu entdecken gibt. Je nach Interesse kommen andere Verbindungen und neue Zusammenhänge zwischen den einzelnen Beiträgen in den Blick. Wir laden jede Leserin und jeden Leser ein, sich selbst auf die Suche nach weiteren Geschichten zu machen, die zwischen den Beiträgen wie Karten liegen, die darauf warten, entfaltet zu werden.

Dass diese andere Kartographie geschrieben werden konnte, verdankt sich insbesondere den 47 Autorinnen und Autoren, die mit uns auf Spurensuche gegangen sind und bereit waren, ihre Funde auf eine im gängigen Wissenschaftsbetrieb unkonventionelle und doch so bereichernde Weise in Form von Essays zu teilen. Unser großer Dank gilt Julian Stenmanns und Martin Temmen, die von den ersten Begriffssammlungen bis zur Überarbeitung der Druckfahnen am Buch mitgewirkt haben – ohne sie hätten wir das *Ortsregister* nicht realisieren können. Unentbehrlich für die Konzeption des Buchprojekts war außerdem die nahezu tägliche Unterstützung durch Andreas Folkers und Jens Schreiber. Gerne danken wir auch dem transcript Verlag, der die Idee für das vorliegende Buch so umfassend unterstützt hat.

*Nadine Marquardt und Verena Schreiber*

## LITERATUR

- Borges, Jorge Luis (1982), Von der Strenge der Wissenschaft, in: *Borges und ich*, Gesammelte Werke Band VI, München: Hanser Verlag.
- Bröckling, Ulrich, Susanne Krasmann und Thomas Lemke (Hrsg., 2004), *Glossar der Gegenwart*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Foucault, Michel (2009), *Die Regierung des Selbst und der anderen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen (Hrsg., 1979), *Stichworte zur »Geistigen Situation der Zeit«*, 2 Bände, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Harrison, Stephan, Steve Pile und Nigel Thrift (Hrsg., 2004), *Patterned Ground. Entanglements of Nature and Culture*, London: Reaktion Books.
- Harvey, David (1982), *The Limits to Capital*, Oxford: Blackwell.